

## „Von viel zu großen Schuhen, oder wie wir verantwortlich Leben können“

Predigt: 1.Kön.3, 5-15

Stephan Braun

In Jesu Namen, Amen!

<sup>5</sup>In Gibeon erschien der Herr Salomo nachts im Traum. Gott sagte ihm: »Was immer du bittest, will ich dir geben.«<sup>6</sup>Salomo antwortete: »Deinem Knecht, meinem Vater David, hast du immer viel Gutes getan. Denn er war treu und gerecht, und sein Herz war stets auf dich gerichtet. Er hat sein ganzes Leben nach dir ausgerichtet, und du hast ihm die Treue gehalten. Du hast ihm einen Sohn gegeben, der heute auf seinem Thron sitzt.«<sup>7</sup>Ja, so ist es jetzt, Herr, mein Gott! Du selbst hast deinen Knecht zum König gemacht anstelle von meinem Vater David. Dabei bin ich doch noch ein junger Mann und weiß nicht aus noch ein.<sup>8</sup>Als dein Knecht stehe ich mitten in deinem Volk, das du erwählt hast. Es ist ein großes Volk, so groß, dass es weder geschätzt noch gezählt werden kann.<sup>9</sup>Gib mir, deinem Knecht, ein hörendes Herz. Nur so kann ich dein Volk richten und zwischen Gut und Böse unterscheiden. Wie sonst könnte man Recht schaffen in deinem Volk, das doch so bedeutend ist?«

<sup>10</sup>Es gefiel dem Herrn gut, dass Salomo genau darum gebeten hatte.<sup>11</sup>Gott sagte ihm: »Du hast weder um ein langes Leben gebeten noch um Reichtum oder den Tod deiner Feinde. Stattdessen hast du um Einsicht gebeten, um auf mich zu hören. Nur so kannst du gerechte Urteile fällen.«<sup>12</sup>Darum werde ich deine Bitte erfüllen: Hiermit gebe ich dir ein weises und verständiges Herz. So wie du ist niemand vor dir gewesen, und nach dir wird es keinen geben wie dich.<sup>13</sup>Ich gebe dir sogar etwas, worum du nicht gebeten hast: Reichtum und Ehre. Kein anderer König wird sich mit dir vergleichen können, solange du lebst.<sup>14</sup>Ich werde dir ein langes Leben schenken. Richte dein ganzes Leben nach mir aus, wie dein Vater David es getan hat. Befolge also meine Gesetze und Gebote!«

<sup>15</sup>Da erwachte Salomo und merkte: Er hatte geträumt. Er ging nach Jerusalem zurück, trat vor die Bundeslade des Herrn und brachte Brandopfer und Schlachtopfer dar. Danach veranstaltete er ein Festmahl und lud dazu alle seine Beamten ein.

### (I. Salomos Jugend und großes Amt)

Ja, da steht er nun, der Salomo. Viel war ihm anvertraut. Sehr viel. Und viel wurde von ihm gefordert, ... sehr viel. Salomo war jung, als er in Israel König wurde. Sehr jung. Geradema! zwanzig. Und groß waren die Schuhe, in die er schlüpfen musste. Salomo war Nachfolger auf Davids Thron. „Der König nach dem Herzen Gottes“, so nannte man seinen Vater David.

Vom ersten Tag an war Salomo als Regent voll gefordert. Er musste für das Wohl seiner Untertanen und für äußeren und inneren Frieden in Israel sorgen. Er musste Recht sprechen und auf die Bewahrung des göttlichen Bundes achten. Die Last der Verantwortung drückte

auf seinen Schultern. Er merkt - für ihn allein sind diese Schuhe viel zu groß. Wie soll er diesen Anforderungen gerecht werden?

Eigentlich wirklich eine rhetorische Frage, ob wir das auch kennen? Egal wo wir gerade hinschauen, ob im Kleinen oder im Großen. Ob in den Kommunen, in den Betrieben oder auch in den Gemeinden.

Bei uns im Kirchengemeinderat ist die Diskussion um den Pfarrplan 2030 im vollen Gange. Und es sieht für unseren Kirchenbezirk, wie überall im Land überhaupt nicht rosig aus.

Auch die Politik steht vor riesengroßen Aufgaben und Herausforderungen. Schnell gehen sie über menschliches Vermögen hinaus, überfordern uns. Wie soll man dies alles noch verantworten?

Ob wir es wahr haben wollen oder nicht, egal ob wir zu den Optimisten oder den Pessimisten gehören, das Glas halb voll oder doch eher halb leer sehen, der gesellschaftliche Wandel schreitet voran. Die demografische Entwicklung ist da. Es gibt die Klimakrise und deren Folgen. Es gibt eine große weltweite Ungerechtigkeit. Wie umgehen mit den Menschen, die in unser Land wollen und auch etwas vom Wohlstand abhaben wollen? Fragen über Fragen, die noch auf Antwort warten. Es ist nicht einfach in diesen Tagen politische Verantwortung zu tragen.

Ja, da stehen wir nun und wir können den Wochenspruch auch an uns gerichtet hören, denn viel ist uns anvertraut und viel wird von uns gefordert. An Salomos Geschichte können wir sehen, es ist kein wirklich neues Thema und auch keine neue Frage: Wie können wir, wie kann der Mensch seiner Verantwortung genügen? Deshalb lohnt es, sich mit Salomo mal genauer zu beschäftigen.

## (II. Salomos Frömmigkeit und Weisheit)

Salomo war nach Saul und David der 3. König von Israel und regierte von 965–926 v. Chr. Sein Name wird für immer mit dem Bau des Jerusalemer Tempels verbunden sein. Damit bekam der Gott Israels ein einzigartiges Heiligtum. Bisherige heilige Stätten verloren ihre Bedeutung.

»Salomo aber hatte den Herrn lieb.« Das qualifizierte ihn vor allen anderen zum König Israels. Viel war Salomo anvertraut. Viel wurde von ihm gefordert. Lange wirkte er für sein Volk im Segen. »Du bist ein weiser Mann.« So hatte der sterbende König David zu seinem noch jungen Sohn gesagt. Salomos Weisheit wurde über Israels Grenzen hinaus bekannt. Die Königin von Saba reiste von weither an, um Salomo kennenzulernen. Bis heute nennen wir ein weises Urteil salomonisch. Das Weisheitsbuch der Bibel heißt »Sprüche Salomos«. Frömmigkeit und Weisheit – sie zeichnen Salomo aus. So berichtet die Bibel. Und sie berichtet auch, dass Salomos Weisheit mehr war als Veranlagung und Lebenserfahrung. Salomos Weisheit war eine Gabe Gottes.

## (III. Salomos Traum und demütige Bitte)

Wie kam es dazu?

Die Bibel erzählt: Der noch junge König Salomo war nach Gibeon gezogen, um dort zu opfern. Das Opfer muss gewaltig gewesen sein, es wird von tausend Brandopfern berichtet. Tausend war damals symbolisch gemeint und stand eigentlich für Unzählbar. In der Nacht nach diesem Opfer erscheint Gott dem Salomo im Traum.

Einen Traum, von dem wir nur träumen können. Gott gibt Salomo einen Wunsch frei. »Bitte, was ich dir geben soll« (V. 5). Beneidenswert. Was ließe sich nicht alles erbitten: Ansehen, Macht, Vormacht, Frieden, Reichtum, treue Freunde und gute Berater, Gesundheit ... Was würden wir wohl erbitten?

Doch Salomos Wunsch ist an sich schon Zeichen seiner Weisheit. Er verneigt sich demütig vor dem Herrn. Er preist Gottes Barmherzigkeit, die seinen Vater David zu dem machte, was er war. Er preist Gottes Barmherzigkeit, der auch er sein Königtum verdankt. Und dann bekennt er: »*Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein*« (V. 7). So unzählbar groß wie sein Volk belastet ihn seine Aufgabe, zu groß ist sie. Darum bittet er: »Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist« (V. 9). Jedes Wort hat hier Gewicht. Salomo nennt sich einen *Knecht Gottes*. Er sieht sich in Abhängigkeit von Gott, angewiesen auf seine Hilfe. Er regiert nicht *sein Volk*, sondern *Gottes Volk*. Er kann nicht aus *eigenem Vermögen* für Gerechtigkeit sorgen, Recht sprechen und erkennen, was gut und was böse ist. Deshalb bittet er um ein *hörendes Herz*. Luther übersetzt mit »gehorsames Herz«. Es stimmt beides, Hören und Gehorsam gehören untrennbar zusammen. Es ist letztlich der Schritt vom Hören zum Tun, zum konkreten Handeln.

Salomo bekennt: Nur in der hörenden Abhängigkeit von Gott, im Hören auf sein Wort kann ich für Gottes Volk ein guter König sein. »So wahr mir Gott helfe.« »Das gefiel dem Herrn gut« (V. 10). Gott verspricht Salomo, ihm mehr zu geben, als er sich erbat: »Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz ... Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre ... Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote ..., so werde ich dir ein langes Leben geben« (V. 12–14).

... Gott gibt großzügig alles, weil Salomo demütig und weise war und ein gehorsames Herz erbat.

(IV. Redet Gott in Träumen?)

»Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum« (V. 15). Dass Gott Menschen im Traum begegnet und zu ihnen spricht, wird in der Bibel immer wieder berichtet. Jakob schaut im Traum die Himmelsleiter. Josef hat Träume, die er als Botschaften Gottes deutet. Auch die Träume des Pharaos erkennt er als Botschaften Gottes. Mit den drei Weisen aus dem Morgenland redet Gott im Traum und auch mit dem anderen Josef, dem Vater Jesu.

In Träumen kann Gott wichtige Botschaften übermitteln. Im Traum kann er persönlich ansprechen, ohne dass es zu einer realen Begegnung kommt. Die würde, so weiß die Bibel,

kein Mensch überleben (u. a. Ex 33,20). Gott kann durch Träume reden. Natürlich ist nicht jeder Traum ein Reden Gottes. Das dürfte auch klar sein.

Für Salomo war dieser Traum eine prägende Erfahrung. Sie gab ihm Rückenwind für seine gesamte Regentschaft. Er wurde ein sehr erfolgreicher und geachteter König.

(V. Salomos Abfall und der Zerfall seines Reiches)

Jedoch ist es immer wieder so, dass uns nichts so sehr gefährdet wie der Erfolg. Auch hier passt wieder die Aussage vom Anfang: Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert.

Salomo gerät durch die Möglichkeiten seiner Macht auf eine schräge Bahn. Seine große Weisheit bewahrte ihn letztlich nicht vor großen Dummheiten. Er erlag den Reizen vieler, sehr vieler Frauen und in dieser Sucht verblendet, betete er deren Götzen an.

Die Bibel berichtet nüchtern: »Und Salomo tat, was dem Herrn missfiel« (11,6). Er missachtete das erste Gebot. Das hatte Folgen. »Weil ... du meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten hast, ... so will ich das Königtum von dir reißen« (11,11), sagt Gott zu dem mittlerweile alten Salomo.

Der Abfall des Königs führte direkt in den Zerfall seines Reiches. Wie es im Wochenspruch heißt, ist Salomo viel anvertraut. Umso mehr wurde von ihm gefordert. Am Ende seiner Regentschaft stand er vor einem Scherbenhaufen.

Liebe Gemeinde, Salomos Geschichte und Geschick können uns lehren: Ein guter Anfang führt nicht zwingend zu einem guten Ende. Niemand hat für immer ein hörendes und gehorsames Herz.

VI.) Aber wer kann dann diese Verantwortung tragen, wenn wir doch immer wieder dazu neigen Gottes gute Gaben zu verspielen? Immer wieder verlassen wir den Weg seiner Gebote und handeln gegen seinen Willen. Unser Herz muss *immer neu* auf Gottes Wort hören und sich in Gehorsam *einüben*.

Da ist ein entscheidender Unterschied von Salomo zu seinem Vater David. Auch der scheiterte, war ungehorsam gegen Gott. Als David sich Batseba, die Frau seines Untergebenen Urija einfach nahm. Auch David drohte alles Gute, allen Segen zu verspielen. Doch er ließ sich korrigieren, er erkannte seinen verheerenden Fehler, tat Buße und kehrte um.

Entscheidend bleibt, trotz all unserem Versagen und Scheitern: - Wir verspielen dabei nie Gottes Liebe und Wohlwollen zu uns. Wir können, dürfen und sollen immer wieder zu ihm umkehren, denn er ist *der barmherzige Vater*.

Das ist die gute Nachricht: In diesem Vertrauen können wir letztlich Verantwortung tragen.

Wir können Verantwortung tragen, weil einer mitträgt, dort am Kreuz. Selbst wenn wir komplett versagen. Jesus erträgt auch das.

Wir können Verantwortung tragen, in dem wir auf Gott hören, im Gebet, durchs Lesen der Bibel und im Austausch mit anderen über das, was wir da gelesen haben.

Wir können Verantwortung tragen, indem wir im Vertrauen vom Hören zum Handeln kommen. Der Wille Gottes in dieser Welt ist immer ein Weg, ein Unterwegssein mit Gott. Und es gibt Merkmale für verantwortliches Leben, die wir in Gottes Wort, der Bibel finden. Ich will hier ein paar nennen: Gottes Weg ist immer ein Weg zum Leben, ist immer ein Weg der Liebe und der Barmherzigkeit, ist immer ein Weg der Wahrhaftigkeit, ist immer ein Weg in die Weite und nicht in die Enge, es ist immer ein Weg in die Freiheit und nicht in die Knechtschaft.

Auf diesem Weg dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns durch seinen Heiligen Geist leiten will. So wie es Paulus an Timotheus schreibt (2.Tim. 1,7): „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“.

Amen